

*E*igentlich ist es ja auch in wissenschaftlich aufgeklärten Zeiten irgendwie immer noch schwer vorstellbar. Ein lächerlich kleines Vogelgrippe-Virus mit dem Beinamen H₅N₁ geht als Bioterrorist im Vogelkleid um und verbreitet weltweit Angst und Schrecken. Selbst ein hochkomplexes Immunsystem kann da wehrlos sein, wenn es unvorbereitet von ihm heimgesucht wird.

Wenn derzeit Seuchenangst grassiert und manche Menschen in Industrieländern bereits furchtsam genug sind, Tamiflu zu bunkern, liegt der Verdacht nahe, hier sei eher eine medial entfachte Hysterie-Seuche ausgebrochen, die mit



forderte – mehr als die Pest in 100 Jahren, mehr als Aids in 20 Jahren. Das Virus soll durch simple Mutationen aus einem Stamm der Vogelgrippe-Viren entstanden sein, nicht durch Kooperation mit menschlichen Grippeviren.

Bioterroristen

der realen Bedrohung nichts mehr zu tun hat. Tatsächlich weisen alle Experten darauf hin, dass das Risiko in diesem Jahr nicht grösser ist als in den vergangenen Jahren. Die Gefahr, dass sich ein Mensch mit dem Vogelgrippe-Virus infiziert, bleibt weiterhin extrem gering. In Asien haben sich binnen zwei Jahren trotz Millionen infizierter Tiere nur rund 120 Menschen infiziert, die Hälfte ist erkrankt.

Die eigentliche Gefahr liegt darin, dass sich das Vogelgrippe-Virus mit einem herkömmlichen Grippevirus vereint. Ein solches «Super-Virus» würde sich in rasender Geschwindigkeit von Mensch zu Mensch verbreiten. Und: Je mehr Vögel infiziert sind, desto grösser wird die Gefahr einer solchen viralen Vereinigung. Es ist allerdings ebenso möglich, dass durch Mutationen ein gefährliches Grippevirus entsteht. Erinnerungen an die «Spanische Grippe» werden heraufbeschworen, die im Jahr 1918 weltweit 40 bis 100 Millionen Menschenleben

Das aktuell bestehende Risiko lässt sich schwer einschätzen. Dennoch wäre es falsch, die Gelegenheit untätig aus der Vogelperspektive zu beobachten. Es ist begrüssenswert, dass vielerorts die möglichen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Allerdings wären übernationale föderale Anstrengungen der Situation angemessener. Es darf nicht sein, dass jedes (Bundes-) Land für sich entscheidet, ob es sein Federvieh wegsperret oder nicht.

Mit Hochdruck wird jetzt an der Entwicklung eines Impfstoffs gearbeitet, der im kommenden Jahr erhältlich sein soll. Das klingt beruhigend. Doch eines ist schon jetzt gewiss: Die Mehrheit der Menschheit wird ihn sich schlicht nicht leisten können. Und: Enstünde tatsächlich ein neues «Super-Virus», wäre auch dieser Impfstoff bereits eine stumpfe Waffe. Die Viren wären also wieder einmal einen Schritt voraus.

Uwe Beise